

SALOMON HERMANN MOSENTHAL, GEDICHT „MOZART“ FÜR DIE MOZART-  
SOIRÉE DES HERRN HASLINGER  
WIEN, NACH 1842

Mozart

Gedichtet für die Mozart=*Soire* des Herrn *Haslinger*  
von Mosenthal.

5

war am längsten Tag. In weiter Ferne  
Zerfloß die Nacht in lichte Wolken schon.  
Da sammelten sich all die goldnen Sterne  
Im Himmel vor des ew'gen Vaters=Thron.

10

standen sie gereiht im weitem Kreise  
Und feyerten den Herrn mit Jubelschall  
Er trat hinzu und küßte jeden leise  
Und neues Leben strömte durch das All.  
trat ein Stern hervor vor allen andern

15

Im Auge einer Thräne Silberschein.  
„O Vater! laß mich hin zur Erde wandern  
Laß mich einmal ein Mensch mit Menschen sein.

„Sie rühren mich! sie sind so reich an Leiden

20

Und so genügsam mit dem kargen Glük  
Ich möchte Ihnen einen Trost bereiten:  
O laß mich ziehen, ich kehre bald zurück.“  
sei gewährt! versetzt der Herr der Erden,  
Zieh hin mein Stern, und werde Mensch wie sie!

25

Willst Du ein Trost den Staubgebornen werden  
So lehre sie die heil'ge Harmonie!

liebend Stern sich hier um Sterne dreht

Wie nicht der Mond die schönre Sonne haßt

30

Wie nur ein Wohllaut durch die Sphären wehet  
Wie liebend ein *Accord* die Welt umfaßt.

hin mein Stern! und heile und versöhne

Durch deine Töne jener Erde Pein

Du bist der Auserwählte meiner Söhne

35

Drum soll dein Name – *Amadeus* sein!

hin und trage mit der Erde Leiden

Doch wenn der Schmerz gewaltig Dich durchglüht

Dann greife mächtiger in deine Saiten

Denn nur aus Schmerzen blüht das wahre Lied.  
40 hin! und fühle mit der Erde Wonnen  
Doch wenn vor Freude Dir der Busen schwillt  
Dann laß ihn fließen den geweihten Bronnen  
Der leidend aus des Herzens Tiefen quillt.  
weinen wird der Schmerz mit deinen Tönen  
45 Und jubeln wird mit deinem Lied die Lust  
Ach Alles was die Menschen sich ersehnen  
Ach Alles fließt aus eines Sängers Brust.  
hin! mein Stern! nach kurzem Erdenleben  
Wirst Du für jene Erde untergeh'n,  
50 Um in den Himmel wieder Dich zu heben;  
Denn dort vergehn heißt hier auferstehn.  
hörst du's rufen dann in lauten Chören  
Und rauschen Aeolsharfen durch die Luft:  
Das sind die Brüder, welche Dein begehren,  
55 Das ist des Vaters Stimme die Dich ruft.  
sprach der Herr; und still in sich verloren  
Versank der Stern am blauen Himmelszelt.  
Da ward auf unserm Stern ein Mensch geboren,  
Und *Amadeus* nannte ihn die Welt.  
60 ört ihr den Ton der mächtig zu uns dringet,  
Der wie der Sturmwind durch die Lüfte rauscht?  
Das ist das Lied das *Amadeus* singet  
Dem Zug der Wolken hat er's abgelauscht.  
hört Ihr klagen jetzt so schmelzend leise  
65 Die Gluth der Liebe, heimlich angefacht?  
Ach das ist uns'res Mozarts Zauberweise  
So flüstert Stern mit Stern in stiller Nacht.  
wie so harmlos kann der Sänger kosen  
Und wie so heiter kann sein Liedchen sein!  
70 So spielen dort die Engellein mit Rosen  
Und hüpfen heiter goldnen Wölkchen drein.  
wenn der Schwelger der Vergeltung Strafe  
Im Taumel seiner Sinne schnöd verhöhnt;  
Da donnert ihn die *Tuba* aus dem Schlafe  
75 Und mahnt ihn – daß der Grund der Erde dröhnt.  
hat der Meister treulich fortgestrebet  
den kurzen Tag, den man das Leben heißt,  
Viel tausend Herzen hat er neu belebet  
Und mit sich selbst versöhnet manchen Geist  
80 hat genoßen, was die Erde bietet

Die reichen Leiden, und das karge Glück  
Jetzt hat das Menschenleben ihn ermüdet  
Nach seiner Heimath sehnt er sich zurück.  
hebt den Blick sehnsüchtig in die Weiten  
85 Wo freundlich Sternlein neben Sternlein glüht –  
Da greift er einmal noch in seine Saiten  
Und dichtet sich sein eignes Schlummerlied,  
*Requiem*. Er hebt mit stillen Zähren  
Den Blick zum lichten Vaterhaus empor.  
90 Da glaubt er selbst sein eignes Lied zu hören  
Bekannte Klänge schlagen an sein Ohr.  
immer lauter rauscht es durch die Sphären,  
Wie Orgelton, der durch die Lüfte zieht  
Sie singen ihm in tausendstimmigen Chören  
95 Sein *Requiem* – sein Schlummerlied.  
scheint des Sängers Blick sich zu verklären  
An seine Stirne spielt ein Kranz von Licht  
„Das sind die Brüder, welche mein Begehren!“  
So ruft der Meister, und sein Auge bricht! –

100

---

trugen ihn empor zu jenen Fernen  
Wo mildre Töne durch die Lüfte weh'n.  
Ihr sucht sein Grab? – o sucht es bei den Sternen! –  
Denn hier vergeh'n heißt droben auferstehn!

105